

Heidenauer Bürgerinitiative

Stadtrat Heidenau, Fraktion HBI, PF 60, 01801 Heidenau

Herrn Bürgermeister
Michael Jacobs
Stadt Heidenau

Heidenau, am 25.11.2004

Antrag der Fraktion Heidenauer Bürgerinitiative

Sehr geehrter Herr Jacobs,

die Bürgerinitiative beantragt die Erstellung eines Energiespiegels für die Stadt Heidenau.

Antrag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt einen Energiespiegel für die Stadt Heidenau zu entwickeln. Es wird gemäß der EU-Richtlinie „Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ künftig für alle Bestandsgebäuden gefordert.

Begründung:

Kommunaler Energiespiegel kann zweierlei:

Zum einen stellt er den Verbrauch unterschiedlicher Energiearten, wie Strom, Gas oder Wasser in verschiedenen Zeitintervallen dar, zum anderen macht der Energiespiegel die Ergebnisse konkreter Sparmaßnahmen sofort und für jedermann sichtbar. Der Energiespiegel dokumentiert bewussteres Konsumverhalten in konkreten Zahlen und Fakten und steigert so die Motivation sich am Energiesparen zu beteiligen.

Kommunale Heizspiegel erfassen den durchschnittlichen Energieverbrauch und die Kosten für Heizung und Warmwasserbereitung in einer Kommune. So können Hauseigentümer und Mieter ihre eigenen Heizkosten vergleichen und ermitteln, ob ihr Verbrauch angemessen ist oder ob sich gegebenenfalls eine Sanierung lohnt. Besonderer Vorteil der Kommunalen Heizspiegel: Sie helfen, herauszufinden, in welchen Gebäuden besonders viel Energie für das Heizen verbraucht wird. Dort ist der ökologische und ökonomische Nutzen der Investition in moderne Heiz- und Wärmedämmtechnik besonders groß. Eine Sanierung allein dieser Hochverbraucher würde den Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids aus zentralbeheizten Mehrfamiliengebäuden in Deutschland um zehn Prozent senken.

Heizspiegel ähneln den bereits in vielen Städten existierenden Mietspiegeln. Bis zum Jahre 2006 müssen die europäischen Länder einen Energieausweis für Gebäude einführen.

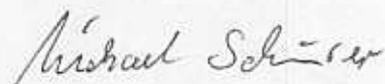
Dazu verpflichtet sie die EU-Richtlinie „Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“. Sie erfassen den Heizenergieverbrauch und die Heizkosten, die im Durchschnitt in einer bestimmten Stadt anfallen. Dabei erfolgt eine Aufschlüsselung nach Art der Heizung (Gas, Öl, Fernwärme und erneuerbaren Energien), Form der Warmwasserbereitung (zentral oder dezentral) sowie Größe der Wohnfläche. Sie bieten Haus- und Wohnungseigentümern oder -mietern eine kostengünstige Möglichkeit, ihre eigenen Heizkosten zu überprüfen und mit dem Durchschnitt zu vergleichen. Ergibt dieser Vergleich einen überdurchschnittlich hohen Energieverbrauch, sollte ein Fachmann mit einem Energiegutachten beauftragt werden, das genauere Aussagen zur Energieeffizienz des Gebäudes erlaubt und Hinweise darauf gibt, ob sich Investitionen in energiesparende Heiztechnik und Wärmedämmung lohnen.

Herausragendes Ergebnis sei das hohe Einsparpotenzial für Energie und Kosten im Bereich der Gebäudeheizung. In vielen Fällen bringe eine energetische Sanierung neben positiven Umwelteffekten auch wirtschaftliche Vorteile für die Beteiligten. Die Vermieter profitierten, weil sich die Gebäude besser vermieten lassen und einen höheren Verkaufswert haben.

Das wird ein Schwerpunkt bei der Einführung des Energiespiegel sein, da nur so eine Verknüpfung von sozialen, ökonomischen und ökologischen Komponenten der Nachhaltigkeit möglich ist.

Bei der Suche nach Wegen, die CO₂ Emissionen kurzfristig signifikant zu senken und die Energieversorgung langfristig in einem umweltfreundlichen Kreislauf regenerativer Energien zu führen, kommt den Kommunen aufgrund der Bürgernähe eine Schlüsselrolle zu. Sie sind von der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Agenda 21 zum Handeln aufgefordert. Ein kommunales Energiesparkonzept soll den heutigen Zustand beschreiben und bewerten und Möglichkeiten der Umgestaltung aufzeigen. Es soll der Kommune und den örtlichen Energieversorgern Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Schürer
HBI - Fraktionsvorsitzender